

Lebenslang verbannt

Die Gefangenschaft der Gräfin Cosel 1716 – 1765

Autor: Jens Gaitzsch

**Verlag: Sax-Verlag Beucha/
Markkleeberg 2015, 288 Seiten**

Preis: 19,90 Euro

ISBN: 978-3-86729-149-1



Der Museologe Jens Gaitzsch wollte den bislang unbekannt gebliebenen Schuldvorwurf finden, mit dem die Inhaftierung der Gräfin Cosel begründet wurde. Seit 2010 hat er

unter anderem 250 umfangreiche Aktentitel aus dem Sächsischen Hauptarchiv analysiert. Die Ergebnisse sind von ihm in dem 2015 erschienenen Sachbuch und in einer ergänzenden Materialsammlung zusammengestellt worden.

Er konnte zwar keinen konkreten Schuldvorwurf finden, dafür aber überzeugende Hinweise, dass sie als Mätresse Augusts des Starken durch sich häufende Konflikte für diesen zu schwierig geworden war. Mangels anderer Möglichkeiten hat er daher ihre konsequente Isolierung durch Arrest befohlen. Nach Jens Gaitzsch hatte sie es wohl viele Jahre lang selbst in der Hand, die Gefangenschaft zu beenden und als Reichsgräfin ein anerkanntes und wohlhabendes Leben zu führen. Sie hätte dazu unter anderem ihren auf einen Geheimvertrag mit dem König beruhenden Anspruch aufgeben müssen, seine rechtmäßige Frau zu sein. Die Quellen weisen ausnahmslos aus, dass sie bei keinem der zahlreichen zu lösenden Probleme zu Konzessionen bereit war.

Was mag sie dazu bewogen haben? Auf der Suche nach einer Antwort ist der Autor auf ihre Wesensart gestoßen. Sie stellte sich ihm in ihren Briefen, in Charakterisierungen durch andere und in zahlreichen Berichten dar, die ihr Verhalten und dessen Auswirkungen beschreiben. Sie haben ihn nach medizinisch-psychologischer Beratung schlussfolgern lassen, dass sie eine weit vom durchschnittlichen abweichende Persönlichkeit war, die sich auch nicht um

ihrer selbst willen anpassen wollte. Nach den Beschreibungen möchte man meinen, von einer anderen Cosel zu lesen, nicht von der, die nach wie vor großes anteilnehmendes und mitfühlendes Interesse findet.

Jens Gaitzsch hat sich in die Internationale Klassifikation psychischer Störungen der WHO (ICD-10) eingearbeitet und dabei psychiatrisch-psychologisch beraten lassen, um diese Persönlichkeit einordnen zu können. Nach seiner Auffassung war sie eine gestörte Persönlichkeit mit einem extrem starken und andauernden Verlangen nach Anerkennung und weiteren Merkmalen, wie das bei historischen Persönlichkeiten nach ICD-10 der Fall ist. Damit stellt er sich dem vorherrschenden mystifizierten Coselbild entgegen.

Zwar sind Diagnosen nur zu stellen, wenn umfassende Untersuchungen vorausgegangen sind, dennoch ist ihm beizupflichten, sind doch akzeptierte psycho- und pathografische Exkurse ohne mögliche Untersuchung bereits in kaum noch zu überblickender Anzahl erfolgt, so zum Beispiel zu Goethe. Wie dem auch sei, Jens Gaitzsch hat die Quellen zur Aufklärung des Coselproblems gefunden und ausgewertet. Sie sind medizinisch-psychologisch Versierten zugänglich und aus deren Sicht analysierbar. Sicherlich wird das Ergebnis dann ein nuanciert anderes sein, aber wohl nicht bezüglich der grundsätzlichen Aussage.

Dr. med. Georg Bonitz, Dresden